

Igor Memic

Die Brücke von Mostar

(Old Bridge)

Deutsch von JOHN BIRKE

F 1837

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

Emina

Mina

Mili

Leila

Sasha

Anmerkungen zur Aufführung

Die Alte Brücke spielt in zwei verwobenen, einander überlagernden Zeitebenen: Vergangenheit und Gegenwart. Sie sollen als eine flüssige Erzählung nahtlos ineinander übergehen.

Anmerkungen zum Text

Dialog [in eckigen Klammern] wird von der Figur gesprochen, aber vom Publikum nicht gehört.

Ein Gedankenstrich am Ende einer Zeile ist eine Unterbrechung durch die nächste-

Aussprache

Mostar, die Heimatstadt unserer Figuren, wird mit kurzem O gesprochen (wie Most).

Arabische Gebete sind phonetisch notiert.

Wo nötig, sind weitere Hilfestellungen im Text.

Teil Eins – Girls Just Want to Have Fun

Dunkel.

Vom Minarett einer nahegelegenen Moschee ertönt der Adhan: Der Muezzin ruft die Muslime zum Gebet, und gleichzeitig läuten Kirchenglocken.

Die Klänge harmonisieren perfekt miteinander.

*Auftritt **Emina** (50) mit Kopftuch.*

Sie öffnet die Vorhänge. Tageslicht erhellt ein bescheidenes Wohnzimmer mit Küchenzeile. Eine kleine Wohnung im traditionellen bosnischen Dekor: ein Drittel osmanisch, ein Drittel k.u.k., ein Drittel mediterran.

Auf dem Herd steht eine Kupfer-Džezva, darin köchelt Kaffee. Sie geht hin und blickt hinein, rührt geduldig um. Als der Kaffee fertig ist, macht sie den Herd aus und stellt ihn auf ein kunstvoll geprägtes Kupfertablett. Das sorgfältige Zeremoniell der Zubereitung zeigt eine lebenslange Tradition.

Sie setzt sich an den Tisch und schenkt sich eine Tasse ein. Der betörende Duft von frischem Kaffee und warmem Kupfer.

Emina Sie sieht aus, als hätte die Natur sie erbaut, nicht der Mensch.

Als hätte die Natur höchstpersönlich die zwei Hälften dieser Stadt erblickt, voneinander abgeschnitten durch den Fluss, den sie selbst hier vor Jahrtausenden angelegt hat, und sofort erkannt, dass sie vereint werden sollen ... also ließ sie eine Brücke wachsen. Eine Brücke aus Stein und Ranken und Eisen, die aus den Felswänden sprießt wie die Wurzeln eines gewaltigen Baums. Die sich zueinander strecken, allmählich, über Jahrhunderte, bis sie sich endlich zusammenschließen zu einem immerwährenden Händedruck.

Bauern, Händler, Könige und Kaiser, große Steinmetze aus Rom, Dalmatien und Athen – aus allen Landen kamen Menschen, um mit eigenen Augen zu sehen, was sie für unmöglich gehalten hatten: eine Brücke aus Stein über den Fluss Neretva. Allesamt standen sie überwältigt von ihrer Erhabenheit, denn wer sie sah, der wusste ohne jeden Zweifel, dass so etwas nicht menschengemacht sein konnte, ein solcher ... Koloss aus Stein, der sich gen Himmel reckt; schlank und elegant, dabei standhaft und unverwüstlich wie die Berge um sie her.

Und obwohl sie die einzige Brücke der Stadt war, die einzige Brücke für hunderte Kilometer, gab man ihr den Namen ... Alte Brücke. Denn man wusste, dass sie hier exakt schon immer stand und stehen würde bis in alle Ewigkeit.

Alte Brücke ... *Stari Most* ... Mostar wurde an diesem Tag geboren. Und zugleich tausende Gedichte, Bilder, Romane, zahllose Liebeslieder, erste Rendezvous, erste Küsse. Keine Geschichte wird hier erzählt, die nicht begänne mit den Worten „an der Alten Brücke“ oder „bei der Alten Brücke“ oder „du glaubst nicht, wen ich heute auf der Alten Brücke gesehen habe“.

Und diese Geschichte ist keine Ausnahme.

Es war der Tag vor dem Springen. Wir wussten, dass ein paar der Jungs am Fluss trainieren würden, und genau da wollten wir hin. Touristen klammern sich beim Überqueren an ihr Geländer, konzentrieren sich auf die Lücken und kleinen Unebenheiten im uralten Mauerwerk, während Leila und ich in Highheels einfach darübergleiten, als wäre es nichts. Wie wenn man zu Hause die Treppe hochrennt; man muss nicht hinschauen.

Durch den Markt, die Kopfsteintreppe hinab, bis an den Fluss. Wir setzen uns nahe ans Wasser, finden diese perfekte Stelle, wo die Alte Brücke vor der Sonne steht. Die Sommerluft ist erfüllt vom Gewirr hunderter Stimmen, dann ...

Stille. Alle halten inne ... Alle schauen hoch.

Auf ihrem Scheitelpunkt steht eine kreuzförmige Silhouette. Kopf hoch, Brust raus, Arme weit ausgebreitet: *Lasta* nennen wir das ... die Technik, die seit Jahrhunderten verwendet wird. Alle Augen sind auf ihn gerichtet. Kein Flüstern, während er abwartet ... langsam atmet ...

Er neigt seinen Körper nach vorne, stößt sich ab, wirft die Arme weit nach hinten und fliegt, zerschneidet den strahlend blauen Himmel.

Ihre Augen folgen seinem Flug: Fünf ... vier ... drei ... zwei ... eins ...

Kein Spritzer ... die vollkommenste *Lasta*, die ich je gesehen habe.

Aber niemand klatscht. Noch nicht. Nicht der Sprung ist tödlich, sondern der Fluss. An der Oberfläche wirkt er harmlos, aber die Unterströmung ist tückisch: Packt sie dich am Knöchel, und du bist nicht an diesem Fluss aufgewachsen, dann wird deine Leiche irgendwo flussabwärts ans Ufer gespült. Wir haben das schon erlebt.

Stille ... Er hätte schon auftauchen sollen.

Eine Gruppe Touristen lächelt in ahnungsloser Vorfreude, aber die Einheimischen bleiben ruhig. War die Stille eben noch unbehaglich, ist sie jetzt quälend. Ich halte die Luft an. Dieser Junge ist entweder tot oder hat die Lungen eines Delphins. Und gerade als Leila meinen Arm packt und zudrückt ... taucht ein Kopf auf. Ich atme durch.

Die Touristen applaudieren, aber die Einheimischen rollen nur mit den Augen. Der Junge schaut sich um, erwartet ein großes Trara, aber es gibt keins. Nur Leila, die die Hände zum Trichter formt: „Du schwimmst, als hättest du’s in der Badewanne gelernt!“ Alle schauen zu uns, und wir brechen in Lachen aus. Er schaut auch. Schwimmt geradewegs auf uns zu, wir kreischen jetzt, lachen uns kaputt, je mehr wir aufhören wollen, desto mehr müssen wir lachen!

Er kommt ans Ufer ... Jeder Muskel seines Körpers spannt sich an, als er sich aus dem Wasser zieht, und das Feixen vergeht uns schlagartig.

Sie geht zur Stereoanlage und drückt Play. „Girls Just Want to Have Fun“ ertönt laut und prächtig. Die Wohnung verschwindet, und jetzt sind wir am:

1.2 – Flussufer, 1988

Mina und Leila (beide 18) sitzen am Fluss. Mina trägt ein strahlend weißes Kleid.

Mili (20) steht vor ihnen. Badehose. Nass.

Die Musik hört abrupt auf.

Mili Und? Was meint ihr?

Mina Wie bitte?

Mili ... Mein Sprung. Wie fandet ihr ihn?

Mina Ah ... war okay, glaub ich. Hab nicht richtig hingeschaut.

Mili Wie heißt du?

Mina ... Mina. Das ist meine Freundin Leila.

Mili Hey. Du hast ein ganz schönes Organ.

Leila Oh ... das war nicht ... nein, das war ... die sind schon weg.

Schweigen.

Mili *(zu Mina)* Dein Kleid gefällt mir.

Mina Danke, ist aus Italien.

Leila Ja, meine Mama hat's ihr genäht.

Mina schaut sie verärgert an.

Mina ... Also das war in einer Vogue, die hat meine Tante aus England geschickt ... und sie hat es *exakt* nachgenäht, also ist es schon ... das ist schon ... aus *Italien*.

Schweigen.

Leila Wo kommst du her?

Mili Woher weißt du, dass ich nicht von hier bin?

Leila Weil du nicht schwimmen kannst.

Kichern.

Mili ... Dubrovnik.

Mina Ach was? Und was verschlägt einen kleinen Jungen aus Dalmatien nach Mostar?

Mili Die schöne Aussicht. Schaut ihr morgen beim Springen zu?

Mina Vielleicht ... Noch nicht sicher.

Mili Okay cool, also ich spring als Dritter ...

Leila Du springst morgen?

Mili ... Spricht was dagegen?

Mina Kommt drauf an. Springst du wieder so?

Kichern.

Mili Ich dachte, du hast nicht hingeschaut ...

Mina Hab ich auch nicht.

Mili Mein Fehler.

Leila Morgen wird's windig; bist du sicher, dass du damit klarkommst?

Mili Eine kleine Brise hat noch niemandem geschadet.

Mina Du bist echt noch nicht lang hier, oder?

Mili Lang genug.

Mina Werden wir morgen ja sehen.

Mili Werden wir ...

Mina Falls wir's einrichten können.

Mili Na dann ... vielleicht bis morgen.

Mina Vielleicht.

Schweigen.

Mili ab.

Die Mädchen atmen aus, als hätten sie die Luft angehalten.

Leila Oh. Mein. Gott!

Mili *(Off)* Mina?

Die Mädchen nehmen wieder ihre nicht sehr sittsame Pose ein.

Mili kommt zurück, trocknet sich mit einem Handtuch die Haare.

Mina ... Ja?

Mili Wenn ich morgen gewinne, heiratest du mich dann?

Die Mädchen lachen auf.

Schweigen.

Na?

Mina ... Wenn du morgen überlebst, darfst du mich auf einen Kaffee einladen.

Mili Abgemacht.

Mili ab.

1.3 – Wohnung, Gegenwart

Emina sitzt und trinkt ihren Kaffee.

Emina Der Tag des Springens.

An jedem anderen Tag könnte ich haarklein voraussagen, von meiner Straße bis zum Fluss, wer wo sitzt und was tut; man könnte die Uhr danach stellen. Aber heute nicht. Heute sind die Straßen leer, zum Glück: ich bin spät dran, und das ist der einzige Tag im ganzen Jahr, wo meine Nachbarin Frau Hasanović mich nicht zwanzig Minuten volllabert und zum Mittagessen einlädt.

Ich erreiche Leilas Wohnblock, Heels in der Hand und außer Atem. Sie sitzt hinterm Haus zwischen verbogenen Gittern im Zaun, zieht die Augenbrauen hoch und schaut auf die Uhr; sie hat es schon lang aufgegeben, mir die Meinung zu geigen.

Die ganze Uferzone ist abgesperrt, wer nicht seit Tagesanbruch Schlange stand, kommt um keinen Preis der Welt durch ... Aber wenn man in so einer Stadt aufwächst, lernt man unweigerlich ein, zwei kleine Geheimtricks.

Sie drückt ihre Kippe aus. Bindet sich die Haare zurück, und wir klettern durch den Zaun. Füße seitwärts, die Felswand hinab, Schuhe in der einen Hand, Handtasche in der anderen.

Felsplateau, 1988

Sasha (20) wartet ungeduldig. Ein Träger Bierflaschen unter dem Arm.

Sasha Na endlich, ihr Arschgesichter. Wo bleibt ihr denn?

Mina und Leila kommen.

Mina Sorry, Leila hat zehn Stunden gebraucht, sich fertig zu machen.

Leila ICH?! Im Ernst jetzt?

Sasha Ja klar, Mina, und warum sieht sie dann immer noch so scheiße aus?

Leila ... Ich schubs dich runter und lass es wie einen Unfall aussehen.

Sasha Ich mach Spaß. Du siehst okay aus.

Leila Okay? Ich seh *okay* aus? Im Ernst? Na herzlichen Dank auch.

Sie nimmt sich ein Bier und hält es ihm hin. Sasha öffnet es.

Sasha Trink schnell, nüchtern bist du zu kratzbürstig.

Leila Ich mach's. Ich bring ihn wirklich um.

Unter ihnen flippt eine Menge von zehntausend Zuschauern aus.

Sasha Ich hör nichts, ist zu laut! Hieß das: „Danke fürs Bier besorgen, Sasha“?

Mina Leute, es geht los.

Leila Ich hab gesagt, niemand wird deine Leiche finden!

Sasha Bitte sehr, gern geschehen!

Mina Leute!
Sie setzen sich an die Kante des Plateaus.

Emina An den Stränden unter uns wimmelt alles Leben: Zehntausend fröhliche Gesichter gedrängt am Flussufer. Sämtliche Einwohner von Mostar sind versammelt wie stets an diesem Tag, an diesem Ort, seit Jahrhunderten. Und von unserem kleinen Fleckchen Erde aus haben wir den besten Blick der Stadt.
 Zwölf junge Männer reihen sich an ihrem dreißig Meter langen Bogen auf und winken hinab ins Publikum, die Lautsprecher verkünden dröhnend den Start des diesjährigen Wettbewerbs. „Erster Springer: Adnan Selimović! 21, aus Luka, Mostar!“
Die Menge bricht in Jubel aus. Es klingt wie ein Fußballspiel.

Leila Bäh. Der ist so eklig.

Sasha Wieso eklig, hattet ihr nicht was miteinander?

Leila ... Ich hab gesagt, er ist eklig, nicht hässlich.
Es weht ein starker Wind. Die drei schieben sich von der Felskante zurück.

Emina Flaggen und Banner zerren heftig an ihren Masten, aber er zuckt nicht mal. Hundert Wörter für Wind ... diesen hier nennen wir *Bura*: „Sturm vom Berg.“
 Er geht in Position auf dem uralten Gestein, hebt die Arme hoch, und die Menge verstummt. Zehntausend Augenpaare starren ihn schweigend an, er achtet auf den Wind. Arme ausgebreitet, Brust raus, Augen geschlossen. Spürt, wie seine Ahnen ihm über die Schulter blicken ...
 Sie flüstern ihm zu ... *jetzt*.
Gemeinsam sehen sie ihn fallen: Fünf ... vier ... drei ... zwei ... eins ...
 Kein Spritzer. Kein Geräusch. Kopf taucht auf, so schnell er verschwunden ist. Er reckt triumphierend die Faust, die Punktrichter heben ihre Karten zu einer fast perfekten Wertung.
Das Ufer bricht in Jubel aus.

Sasha Ich glaube, seine Badehose ist eben noch enger geworden.

Emina „Alexander Bevanda! 22, aus Balinovac [*Balnovaz*], Mostar!“
Die Menge applaudiert.

Mina Alexi? Aber der kann doch nicht gleichzeitig schwimmen *und* denken.

Emina Er klettert durch und krallt die Zehen ums Gestein; winkt runter zu seinen Freunden und geht in Position. Stille, als jeder Muskel in seinem Körper sich anspannt, er stemmt sich gegen den Wind, liest ihn wie eine Zweitsprache.
 Und kaum dass der strahlend blaue Himmel stillhält ...
Sie schauen ihm zu. Fünf ... vier ... drei ... zwei ... eins ...

Sie zucken schmerzvoll zusammen.

Wasser spritzt in die Luft, regnet auf ihn nieder, als sein Kopf auftaucht; er hat die Füße nicht rechtzeitig ausgerichtet. Die Punktrichter beraten, heben ihre Karten mit Fünfen und Sechsen.

- Leila** Das sind zu viele Zahlen für den, er denkt wahrscheinlich, er hat's gerockt.
- Emina** Dann, als er zurück ans Ufer schwimmt, packt Leila mich am Handgelenk-
- Leila** Da ist er!
- Sasha** Wer?
- Leila** Minas neuer Loverboy.
- Mina** Halt's Maul, von wegen.
- Leila** Putz mal ab, Süße, du sabberst schon wieder.
- Sasha** Wer ist das?
- Leila** Gerade von der Küste hierher gezogen.
- Sasha** Was? Machst du Witze? Was will er hier?
- Emina** „Jetzt kommt ... Iliya Angelić! 20, aus ... Dubrovnik.“

Sofortige ohrenbetäubende Stille.

Kein Ton ... Nur das Quietschen des Eisengeländers, als Mili hindurchklettert. Man könnte einen Zahnstocher zerknicken hören. Leila packt mich noch fester. Er hebt die Arme hoch zur Seite und geht in Position; immer noch nichts von den Zuschauern. Nur das Grollen des Windes, der wild auf ihn eindringt. Er erschauert, hält sich am Geländer fest.

- Sasha** Dein Freund bringt sich um.
- Emina** Sasha schaut ernst. Lacht nicht mehr.
- Mina** Er kann springen ... Ich hab's gesehen.
- Emina** Aber jetzt kommt die Angst. Das Ausmaß seiner Dummheit trifft ihn wie eine Ohrfeige, man kann es ihm von den Augen ablesen. Er kennt diese Stadt nicht. Er kennt diesen Fluss nicht. Du bist also von ein paar Felsen in Kroatien gehüpft, schön für dich; aber hier springst du in den Tod. Er dreht sich um. Die Steintreppe ruft nach ihm, lockt ihn zurück nach unten. Ich kann nicht mehr zusehen.

Ich schließe die Augen und bete, dass es vorbei ist ...

- Sasha** Hey Mina, halt mein Bier.
- Mina** ... Was? Warum?

Sasha steht auf.

- Sasha** NA LOS, ILIYAAAA! JUHUUU! YEAH, DU SCHAFFST DAS!
- Mina** SASHA! Was soll das denn!

Er formt mit den Händen einen Trichter, lachend.

Sasha IL-I-YA! IL-I-YA! IL-I-YA!

Emina Zehntausend Augenpaare haben sich auf uns gerichtet, und mein Herz wird ganz kalt. Ich verberge mein Gesicht in den Händen und wünsche mir, ich würde vom Erdboden verschluckt, aber ehe meine Gebete erhört werden:

Leila Komm schon, Iliyaaaa!

Mina Oh mein Gott, Leila, setz dich hin!

Emina Sie lacht jetzt auch, streckt die Hand nach mir aus, aber ehe ich Nein sagen kann ...

Sasha schiebt seine Arme unter Minas Schultern und hebt sie auf die Füße.

Ich schaue runter auf das Meer aus gaffenden Gesichtern und erstarre. Ich muss irgendwas machen ... aber alles, was ich hinkriege, ist ein langsames, gleichmäßiges Klatschen ...

Mina tut es.

Und wie ich da stehe und klatsche wie ein Depp, stimmt unten ein Paar Hände mit ein.

... Dann noch eins.

... Dann noch mal zehn.

Leila und Sasha klatschen mit.

Dann klatschen noch hundert mit, alle in einem langsam, gleichmäßigen Rhythmus. Er wird schneller.

Noch mal hundert. Schneller.

Dann tausend.

Dann zehntausend ... klatschen schneller und schneller, bis der Rhythmus aus den Fugen gerät und das ganze Ufer in tosenden Applaus ausbricht. Ich kriege eine Gänsehaut. Ich traue meinen Augen nicht. Ganz Mostar klatscht und jubelt ihm zu, als wäre er einer der ihren.

Ich schaue wieder zu ihm, und obwohl er einen Kilometer weg ist, sehe ich ihn lächeln. Sehe, wie er zu mir schaut, und ... die Zeit bleibt stehen ... und wir sind die einzigen beiden Menschen auf der Welt.

Die Zeit bleibt stehen.

Ich beuge mich vor ... und flüstere ihm zu ... sanft ... leise ...

Mina ... verkack das nicht.

Emina Und ich weiß, dass er mich hört.

Die Zeit läuft weiter.

Wie ein Dirigent vor einem Orchester hebt er die Arme, und die Menge verstummt; wieder Stille, wie es sein soll. Er spannt die Muskeln an, stemmt sich gegen den Bergwind, und der zerzaust ihm nicht mal ein Brusthaar.

Jetzt muss er nur noch warten.

Stabil bleiben.

Den Wind lesen.

Warten auf den perfekten-

Mina

WAS MACHT ER DENN?!

Sasha zieht Mina und Leila zu Boden, als eine Böe sie beinahe vom Felsvorsprung bläst.

Sie springen wieder auf und schauen entsetzt zu: Fünf ... vier ... drei ... zwei ...

Bei eins klatscht Emina einmal laut, widerhallend in die Hände, und alle außer ihr verschwinden.

Stille ... Lange. Schmerzhaft. Stille.

1.4 – Wohnung, Gegenwart

Emina füllt Wasser in eine kleine Schüssel zum Wudu, der rituellen Waschung der Muslime vor dem Gebet. Während sie erzählt, wäscht sie Arme, Gesicht, Kopf, Beine und Füße.

Emina Ich weiß nicht mehr, wer in dem Jahr gewonnen hat, aber Mostar stand unter Strom. Kneipen, Cafés und Clubs waren so pickepackevoll, dass die Leute auf die Straßen rausschwappten. Was sonst gemeinsame Lieder und Gesänge waren, wurde verwaschener, wuchernder Lärm. Und jedes Mal, wenn der Sieger vorbeigetragen wurde auf den Schultern seiner betrunkenen Entourage, jubelte die Menge, hob die Gläser in die Luft und schüttete dir Bier aufs monatelang geplante Outfit.

Als es zu nervig wurde, dauernd irgendwelchen Onkeln und Exfreunden in die Arme zu laufen, gingen wir runter zum Fluss, so wie immer: ein Ort zum Rauchen, fernab neugieriger Blicke. Einer von uns hatte immer eine Schachtel dabei. Diesmal Sasha. 57er rauchte er. Slowenisch. Billig wie Brot. Die waren umgekehrt verpackt, damit Land- und Fabrikarbeiter sie aus der Packung ziehen konnten, ohne das Mundstück schmutzig zu machen.

Wir gehen die Steintreppe runter zum Ufer, wo Stunden zuvor noch tausende versammelt waren, und jetzt ... keine Menschenseele.

Na ... fast keine.

Der Adhan ist zu hören.

Eine Silhouette am Wasser vor der Spiegelung des Mondes; eine Schulterpartie, die ich überall erkennen würde ... Sasha bleibt wie angewurzelt stehen.

In seinen Augen glänzt der Schalk, und Leila und mir rutscht das Herz in die Hose. „Sasha“, sag ich ... „Denk nicht mal dran!“

Das Melisma des Muezzins mischt sich mit dem Schrammeln einer E-Gitarre: das Gitarrensolo am Anfang von Princes „When Doves Cry“.

Aber kaum habe ich das ausgesprochen, da düst er schon los, und Leila hinterher!

Leila (Off) SASHA! SASHA!

*Der Adhan fadet aus, auch **Emina** und die Wohnung verschwinden.*

Ufer, 1988

Mondlicht erleuchtet den Nebel über dem Fluss.

Die Musik verwandelt sich in weit entfernten Partylärm.

***Mili** sitzt alleine da.*

Sasha (Off) IL-I-YA! ... IL-I-YA! ... IL-I-YA!

***Mili** schreckt auf und dreht sich um.*

***Sasha** kommt, ein „Choose Life“-T-Shirt in seine Levi's 501 gesteckt.*

Entschuldigen Sie die Störung, Herr Angelić, aber dürfte ich vielleicht ein Autogramm von Ihnen haben?

Leila kommt, von Kopf bis Fuß eine Jennifer-Beals-Hommage.

Leila Mann, Sasha, lass ihn in Ruhe! Tut mir leid, eigentlich kann man mit ihm nicht in die Öffentlichkeit gehen.

Mili Schon okay. Ich unterschreibe aber nur Arschbacken, also wenn du dich bücken willst?

Sasha öffnet seinen Gürtel und dreht sich um.

Leila Sasha!

Er macht ihn wieder zu, lacht sich schlapp.

Mili steht auf und will gehen.

Sasha Ach komm schon, sei nicht so! Hier, Zigarette?

Mili Nein danke. Angeblich sind die schädlich.

Sasha Na ja, aus dreißig Metern Höhe auf der Fresse landen auch, aber das hat dich nicht abgehalten.

Schweigen ... Spannung.

Mili lächelt und lässt ein kleines Lachen hören.

Mili Okay, gut.

Er nimmt eine Zigarette. Kaum hat er sie an den Lippen, spuckt er sie angeekelt aus, den Mund voller Tabakkrümel.

Sasha und Leila müssen lachen.

Mina kommt.

Mina Was, hast du noch nie eine 57er gesehen?

Sie nimmt die Zigarette, zündet sie an und gibt sie ihm wieder.

Die drei Freunde setzen sich, mit Blick aufs Wasser.

Stehst du da einfach rum, oder ...?

Mili setzt sich zu ihnen.

Leila Keinen Bock auf die Party, Iliya?

Mili „Mili.“

Leila Hm?

Mili Mili ... Meine Freunde nennen mich Mili.

Sasha Ah ... Und kommen die noch, oder?

Leila stößt ihn an.

Mina Sasha, sei gefälligst nett.

Sasha Okay, ich hör auf, ich hör auf.

Sasha öffnet seine Tasche, holt eine große Flasche Fusel heraus und verteilt Plastikbecher. Er bietet Mili einen an.

Mili Nein danke.

Leila Ey, hier sieht uns keiner, die Religionswächter sind alle seit neun im Bett.

Mili Nein, ich ... ich trink einfach nicht.

Sasha Was?!

Leila Wie, gar nicht?

Mili ... Nein.

Leila Nicht mal vor der Moschee?

Mili Meine Familie ist katholisch.

Sasha Dann brauchst du auf jeden Fall was zu trinken.

Er hält beharrlich die Flasche hin.

Mili Danke, wirklich nicht.

Sasha nimmt selbst einen Schluck.

Sasha Diese Stadt verzeiht dir einen beschissenen Sprung, Mili, aber wenn die rausfinden, dass du nicht trinkst, vertreiben sie dich mit Mistgabeln.

Mili Ach, ich hatte sowieso nicht vor, mich hier je wieder blicken zu lassen, also nichts dagegen.

Leila Ach komm, so schlecht war er gar nicht.

Schweigen.

*Dann bricht **Sasha** in Lachen aus. Die Mädchen schauen ihn missbilligend an.*

Sasha Sorry, ich hab mir Mühe gegeben ... echt.

Mili Schon okay. Ich würde auch lachen, wenn meine Fresse nicht so wehtäte.

Sasha Alter, du warst gerade mal zwei Minuten hier, was hast du dir dabei gedacht?

Mina Sasha, lass es doch gut sein. Er kann machen, was er will.

Sasha Oh, hi, Mina! Willkommen im Gespräch.

Mina Ach leck mich.

Sasha Nimm's ihr nicht übel, Mili, direkt bevor du dich vor der ganzen Stadt blamiert hast, hat sie *quasi* überall rumerzählt, dass sie in dich verliebt ist, also-

Mina/Leila SASHA!

*Sasha lacht, **Leila** haut ihn mehrmals auf den Arm. **Mina** geht weg, geniert sich in Grund und Boden.*

Leila Los, ich bring dich nach Hause.

Sasha Wow, du Glückspilz.

Leila Oh mein Gott, du bist SO EIN WICHSER!

Sasha Gute Nacht, ihr beiden. Ich find's nicht ganz eindeutig, aber ich glaube, ich werde gerade abgeschleppt.
Sie zieht ihn am Arm davon.
Viel Spaß! Und nehmt auf jeden Fall ein-
Leila hält ihm den Mund zu. **Leila** und **Sasha** ab.
(Off) IL-I-YA! ... IL-I-YA!
Schweigen ... furchtbar unbehaglich. Mili sitzt, unterdrückt sein Lachen. **Mina** steht mit dem Rücken zu ihm und will im Erdboden versinken.

Mili Stehst du da einfach die ganze Nacht rum, oder?
Hör mal, wenn du meinst, das war das Peinlichste, was heute an diesem Ufer passiert ist – nicht mal annähernd.
Sie atmet tief ein, beruhigt sich und setzt sich hin.
Wieder Schweigen. Grillen zirpen.
Was?!

Mina Ich höre, wie du grinst!

Mili Ich hab nicht, ich-
Er versucht nicht zu lachen, aber kann sein Grinsen nicht abstellen. Sie steht auf und will gehen.
Nein! Okay, ich hör auf, versprochen. Versprochen ...
Sie setzt sich wieder, vorgeblich widerwillig.
Schweigen.
Mili schaut hoch zur Brücke.

Mili ... Ist schon ein schönes Ding, oder?

Mina Uäch.

Mili ... Was denn jetzt schon wieder?

Mina Für mich ist sie kein Ding.
Schweigen.
Endloses Schweigen.

Mili Ach, hey ... wusstest du schon: Sie ist nur zwei Jahre jünger als Shakespeare. Wie krass ist das denn?

Mina Willst du mir allen Ernstes meine eigene Brücke erklären?

Mili Nein! Nein, ich meinte nicht ... ich wollte nur ...
Er atmet nervös durch und schaut auf die Uhr.

Ist schon fast zwei, ich sollte mal ... Ich will dich nicht von deinen Freunden abhalten, falls du-

Mina Deine Uhr gefällt mir.

Mili Ah ...

Mina Danke?

Mili Sorry. Danke ... die hab ich mal in der Vogue gesehen, und dann ...
Sie lachen.

Mina Sieht alt aus. Wo hast du sie her?

Mili ... Von meinem Vater.

Mina Hat er sie dir geschenkt?

Mili Nicht so ganz.

Mina Hast du sie ihm geklaut?

Mili Du stellst viele Fragen.

Mina Und du gibst keine Antworten.

Mili ... Er hat sie verkauft. Ich hab sie wiedergeholt.

Mina ... Stark.

Schweigen.

(Macht ihn nach) Hey, wusstest du schon: Sie ist genau so alt wie Shakespeare.

Mili Was, ist nicht dein Ernst!

Lachen vertreibt die Spannung.

Mina ... Was machst du hier, Mili?

Mili Was ist mit „lass ihn in Ruhe, er kann machen, was er will“?

Mina Er kann machen, was er will, aber sie kann trotzdem fragen.

Mili ... ein Neuanfang.

Mina Und von allen Orten auf der Welt kommst du dafür ausgerechnet hierher?

Mili Warum nicht? Ist eine schöne Stadt.

Mina Machst du Witze? Das ist *buchstäblich* der langweiligste Ort der Welt. Im Ernst, als wäre eines Tages die Zeit stehen geblieben, und keiner hat's gemerkt. Es gibt so ein beschissenes Kaffeehaus in der Liska-Straße [*langes i*], und da hab ich mich neulich ernsthaft gefragt, ob diese alten Männer davor einfach gestorben sind und niemand hat mal nachgeschaut. Ja klar, das kannst du alles irgendwie niedlich finden, aber ich krieg hier total die Krise.

Mili Na dann ... wo willst du hin und wer hindert dich?

Mina Okay also, ich hab's eingegrenzt auf entweder Mailand ... oder Paris ... oder New York. Oder vielleicht London, aber nur weil, also keine große Sache, aber meine Tante arbeitet in der britischen Modebranche und könnte mir da garantiert einen Job besorgen, wenn ich will.

Mili Das ist ja cool. Was macht sie da?
Zögerlich:

Mina Ach, sie arbeitet in ... weißt du, wo die ganzen Kleider gelagert werden und so.
Schweigen.
Ach halt's Maul, und was ist mit dir?

Mili Was soll mit mir sein!?

Mina Was sind deine großen Pläne?

Mili ... Wenn du Pläne machst, lacht Gott dich aus.

Mina Wer hat das gesagt?

Mili Ich.

Mina ... Also keine großen Träume? Keine Ziele?

Mili Doch doch, davon hab ich jede Menge.

Mina ... Erzähl.

Mili Einen Job finden. Irgendwas Handwerkliches, weißt du. Bisschen Geld sparen, die Wohnung auf Vordermann bringen.

Mina Du hast eine Wohnung hier?

Mili Ja, die alte Wohnung meiner Mama.

Mina Deine Mama ist aus Mostar?

Mili War sie, ja ... Hat mir immer Geschichten erzählt. Da klang es wie ein Märchenort, und ich glaube, sie lag gar nicht weit daneben. Und deine?

Mina Hab sie nie kennengelernt.

Mili Scheiße. Tut mir leid, ich wollte nicht-

Mina Und wenn du mit der Wohnung fertig bist?

Mili Tja ... ich würde gern ein nettes Mädchen kennenlernen ... zusammenziehen ... irgendwann Kinder kriegen ... sie anständig großziehen, weißt du.

Mina ... Also Mili.

Mili ... Ja?

Mina Ich glaube, du passt richtig gut in diese Stadt.
Sie steht auf. Klopft ihre Kleider ab.

Mili *(lacht)* Meinst du, ich bin langweilig?

Mina Ja, genau.

Mili ... Sorry, hab ich was Falsches gesagt?

Mina Nein. Aber ein guter Rat: Wenn Kinderkriegen dein großer Wunschtraum ist, dann schau mal nach, ob da unten noch alles funktioniert. Weißt du ... nach dem Sprung.
Sie will gehen.

Mili Hey! Sperr mal die Lauscher auf, Mina! Wenn einer sagt, dass er Kinder will, heißt das noch lange nicht, dass er sie mit dir will!

Mina Oh. Mein. Gott. „Sperr mal die Lauscher auf“, im Ernst?

Mili Hör zu. Ich hab hier einfach nur so für mich gegessen, okay? Also tu nicht so, als hätte ich dir irgendeinen Antrag gemacht oder so, hab ich nämlich nicht. *Du* hast dich zu mir gesetzt, *du* hast mir alle möglichen Fragen gestellt, und ich hab dich nicht ausgelacht, als du von „Paris oder Mailand oder so“ erzählt hast, also sei nicht so eingebildet, klar?
Schweigen. Sie geht zu ihm hin, schaut ihm direkt in die Seele. Sie ist halb so groß wie er, trotzdem zittert er fast.

Mina Wie hast du mich genannt?

Mili ... Nichts. Ich hab gesagt, du bist sehr freundlich und dein Kleid gefällt mir. Aus Italien?
Sie lächelt. Er auch.
Also. Wenn du meinst, dass diese Stadt für alle Zeiten genauso bleiben wird, dann ...

Mina Dann was?

Mili ... Dann hab ich vielleicht alles gefunden, was ich immer wollte.
Schweigen.
Er zögert. Soll er? Soll er nicht?
Er neigt sich vor.
Mina lacht auf.

Mina Tschuldigung. Ich wollte nicht ... aber ... du dachtest echt, das war ganz geschmeidig.
Sie geht los.
Na, kommst du?
Mina ab.

Mili Wohin?

Mina (Off) Du schuldest mir einen Kaffee, oder?
Er überlegt kurz. Rennt ihr hinterher.

Mili Machst du Witze? Es ist zwei Uhr morgens!

Mili ab.

1.5 – Wohnung, Gegenwart

Während **Emina** erzählt, wabern ihre Erinnerungen durch den Raum wie geisterhafte Momentaufnahmen. Jede blitzt auf und verschwindet wieder zum Geräusch einer Polaroid-Kamera.

Emina Wir steigen wieder die Steintreppe hoch und gehen in Richtung dieses beschissenen Kaffeehauses in der Liska-Straße. Zwei Fremde, die miteinander ... reden, die Welt des anderen verstehen wollen. Aber dann kommen wir zur Alten Brücke, überqueren sie das erste Mal gemeinsam, und plötzlich merke ich ... ich stehe da allein und führe Selbstgespräche wie ein Depp.

Ich drehe mich um, und er ist zehn Schritte hinter mir, Hand am Geländer, konzentriert sich auf jede Stufe wie ein Kreuzworträtsel. Ich gehe zu ihm zurück und versuche nicht zu lachen.

Mina Hey! Gib mir deine Hände. Beide.

Sie beugt sich zu ihm runter und nimmt seine Hände in ihre.

Schau mich an. Nicht auf den Boden.

Er tut es.

Erst die Zehen, dann die Ferse, okay?

Mili ... Okay.

Emina Ich halte ihn. Führe ihn. Erst die Zehen. Dann die Ferse.

Bis nach.

Ganz.

Oben.

Er lässt mich los. Schaut zu der Stelle, von wo er sich vor wenigen Stunden hinabgestürzt hat, und ich merke, wie ihm schwer ums Herz wird. Um das Herz, das ihm sagt, eine neue Heimat finden können, aber du hast es vermässelt.

Mina Hey ... Komm her, ich will dir was zeigen.

Sie läuft zum Geländer und klettert hindurch, schaut hinaus über ganz Mostar.

Mili Mina! Mina, was machst du da!

*Er wirft seinen Arm um **Minas** Hüfte und zieht sie zurück ans Geländer.*

Emina Noch nie hat mich jemand so fest gehalten. Er gräbt sein Kinn in meine Schulter, und wir schauen hinab ins Pechschwarz, als stünden wir am Rand der Welt.

Mina Mach die Augen zu.

Mili Hör auf mit dem Quatsch, Mina, du machst mir Angst!

Mina Hey ... vertrau mir einen Moment, okay ... schließ einfach die Augen.

Emina ... Ich nehme eine seiner Hände und halte sie vor mir in die Luft, dabei greift mich die andere noch fester.

Mina ... Spürst du das?

Mili ... Was?

Mina ... Den Wind. Folge ihm mit der Hand.
Er lacht.
Hey! Nicht lachen. Ich mein's ernst, hör ihm zu ...
Der Wind rüttelt an Eminas Fenster.
Er hat die Form der Berge. Es gibt diesen Höhepunkt, und dann denkst du, das war's, aber es kommt immer noch dieser eine letzte ...
Der Wind trifft noch mal auf ihr Fenster, dann lässt er nach.
Und der hat dich erwischt ...

Mili Komm. Du machst mich nervös ...

Mina Also gut ... aber erst musst du mich loslassen.
Mili tritt einen Schritt zurück. Und sogleich breitet sie ihre Arme aus zur Lasta.

Mili MINA!
Er springt auf sie zu. Mina nimmt die Arme runter und lacht auf. Sie steigt wieder zurück und wirft die Arme um ihn.

Mili ... Das war nicht lustig.

Mina Oh doch, glaub mir, das war lustig!

Emina Er versucht ganz ernst zu schauen, aber unwillkürlich muss er auch lächeln.
... Und als das Lachen verstummt ist, stehen wir einfach da. Schauen einander an, schweigend. Ich will so sehr, dass er mich küsst.
„Mina ...“, sagt er.

Mina Ja, Mili?

Mili Ich wollte wissen, ob ... wär's okay, wenn ich ... hättest du was dagegen, dass ich ein Foto von dir mache?

Emina Das hat mich noch nie jemand gefragt ... Ich mache große Augen, er kramt in seiner Tasche und holt eine Polaroid-Kamera raus. Die hab ich bisher nur in Filmen gesehen.
Ich richte den Knoten meiner Schleife, werfe mein Haar zurück und nehme eine Pose ein. Aber er stellt sich neben mich, streckt den Arm mit der Kamera aus und macht ein ...
Er streckt den Arm aus und fotografiert sie beide.

Also ich weiß nicht, wie wir das genannt haben, das Wort Selfie gab es noch nicht.

Der Apparat arbeitet, meine Augen leuchten rot, und er schiebt ihm ein kleines weißes Viereck in die Hand.

Er gibt es ihr. Sie lässt es auf ihren geöffneten Handflächen liegen.

Ich starre es an wie den größten Schatz der Welt. Sehe zwei kleine Gesichter entstehen. Zwei Hollywoodstars ... in einem anderen Leben vielleicht.

Mina Kann ich ... kann ich das behalten?

Mili ... Was dachtest du, für wen es ist?

Sie sieht ihn an.

Emina Und wie ich da stehe und ihm in die Augen schaue, bläst wieder ein Windstoß durch die Schlucht und-

Der Windstoß reißt ihr das Foto aus der Hand. Beide springen ans Geländer und versuchen es zu erwischen. Schweigend beobachten sie es ins Dunkel davonflattern.

Mir kommen die Tränen. Klingt blöd, ich weiß. Ich drehe mich um, erwarte, dass er mir böse ist, aber er lächelt nur ... Hebt mein Kinn an, schaut mir in die Augen, und-

Mili Hey ... na komm, was ist?

Mina Sorry. Sorry, ich bin total blöd.

Sie trocknet sich die Augen. Sorgfältig, ohne den Mascara zu verschmieren.

Mili Wir können noch eins machen, wenn du willst?

Mina ... Echt?

Mili Natürlich. Wir können so viele machen, wie du möchtest.

Mina ... Das fände ich schön.

Mili ... Ich fände das auch schön. Du hast es nicht eilig, oder?

Schweigen.

Emina „... Nein“, sage ich zu ihm.

Nein, Mili. Ich hab's nicht eilig.

... Wir haben alle Zeit der Welt.

Sie sehen einander an ...

Sie lächeln ...

Sie beugen sich vor ...

Und küssen sich zum ersten Mal.

Als ihre Lippen sich berühren, eine knallbunte Explosion, es spielt Boy Meets Girl: „Waiting For A Star to Fall“. Um sie herum sprüht und funkelt alles im Licht zehntausend perfekter Erinnerungen, und ihr jugendlicher Liebesdurst lässt die Welt stillstehen.

***Mili** hält ihr die Hand hin, sie nimmt sie.*

Mit kindlicher Begeisterung rennen sie kopfüber in:

Wohnung, 1990

Die Musik läuft weiter und kommt jetzt aus der Stereoanlage.

Sasha auf dem Sofa spielt Gitarre. **Mili** sitzt am Esstisch mit **Leila**, die im gemeinsamen Fotoalbum blättert. Alle lächeln, als hätten sie eben für ein Foto posiert. Die Kamera arbeitet und schiebt **Mina** ein Polaroid in die Hand.

*Im Fernsehen läuft ein Basketballspiel. **Mina** beschäftigt sich abwechselnd mit ihren Gästen und der Essensvorbereitung.*

Sasha Ach was, das hab ich ja seit Jahren nicht gehört! Mach lauter.

***Mili** tut es. **Sasha** spielt mit.*

Mili Ahh, das kam bei unserem ersten Date.

***Leila** und **Sasha** tun so, als müssten sie sich übergeben.*

Ja okay, okay ...

Leila Mina, diese Fotos sind der Wahnsinn. Im Ernst, wie süß sind wir denn?

Der Gebetsruf beginnt.

Sasha Zeig mal.

Leila Dich mein ich nicht!

***Mina** macht die Anlage aus, die Musik verstummt abrupt.*

Sasha Ey, was soll das, ich wollte das hören!

Mina Na dann musst du jetzt halt zwei Minuten warten.

Sasha ... Verarscht die mich? Ich weiß ehrlich nicht, ob das ein Witz ist oder nicht.

Mina Ich *verarsche* dich nicht, das macht man eben so, oder? Meine Tante hat es den Nachbarn zuliebe gemacht, also-

Sasha Aus England wird die dich kaum hören, oder?

Er macht die Anlage wieder an.

***Mina** macht sie wieder aus.*

Mina Sasha, wir sind direkt neben einer Moschee, wartest du bitte ein paar-

***Sasha** spielt energisch weiter, erfindet den Text:*

Sasha „Waiting for Islam to call! I want her to turn the music on, but they’re quoting the Quran in my-“

Eine Gitarrensaite reißt.

Schweigen bis auf den Adhan.

*Ein Zeichen Gottes. **Sasha** fällt auf die Knie und betet aus voller Kraft gemeinsam mit dem Muezzin:*

Eschedu en la ilahe ille Allaaaaah!

Mina Sasha ...

Sasha Eschedu enne Muhammmmmad-en resul Allaaaaah!

Mina Sasha!

Sie zieht ihm mit dem Fotoalbum eins über den Kopf. Er hört auf, steigt zurück aufs Sofa und repariert die gerissene Saite, kichernd.

Machst du mir das rein, Schatz?

Mili sucht einen Platz für das Polaroid aus.

Leila Also Mina, nichts gegen deine Tante, aber sie hat es nicht den Nachbarn zuliebe gemacht, sondern um die Nachbarn zu beeindrucken.

Mina Hey!

Leila Ach komm, meine Mama ist doch genauso. Niemand will der unmuslimischste Muslim unter lauter Muslimen sein. Und kaum sind wir allein: *(sie zeigt auf den Tisch)* nichts wie Schweinemezze und Pflaumenschnaps.

Mili Ich war auf einer von euren Hochzeiten: niemand trinkt, aber alle gehen besoffen nach Hause.

Leila Mach du dich ruhig lustig! Bei deinesgleichen heißt es sonntags schön: Liebe deinen Nächsten, und kaum seid ihr aus der Kirche raus: Teile und herrsche.

Mili Ach, plötzlich sind das *meinesgleichen*? Meine Mama war aus Mostar!

Leila Genau, und was ist passiert? Sie heiratet einen Katholiken, zieht nach Kroatien und Ave Maria, ab da gibt's Mitternachtsmessen und freitags nur Fisch.

Mina Immerhin: Für ihn ist eine Wohnung rausgesprungen.

Sasha Ey, Sozialismus: Für uns alle ist eine Wohnung rausgesprungen.

Mili Zieht ihr deshalb nie hier weg?

Leila Glaub mir, Mina, spätestens an Weihnachten hängen hier die Wände voll mit der Jungfrau Maria.

Sasha Da ist schon was dran, Mili. Ihr seid kaum zwei Jahre zusammen, und schon hast du dieses brave muslimische Mädchen auf die katholische Seite der Stadt verschleppt.

Mili Das ist nicht „die katholische Seite“.

Mina Und ich bin keine Muslimin! Meinetwegen, dann mach ich's halt an, kein Problem.

Sasha Nein nein, schon okay. *(Gespielt flüsternd)* Unterdrück sie bloß nicht, Mili, das macht es nur schlimmer. Ich kenne das. Erst ist die Musik weg, dann der Schinken, und eh du dich's versiehst, musst du konvertieren, falls du sie jemals heiraten willst.

Mina Er weiß Bescheid. Ich heirate ihn erst, wenn er ein Springen gewinnt; das Einzige, was er konvertieren muss, ist seine miese Lasta.

Leila Übrigens heißt es „revertieren“.

Sasha Wie bitte?

Leila Man *konvertiert* nicht zum Islam, man *revertiert*.

Sasha Oh Gott, nicht du auch noch! Schnell weg, Mili, bevor die uns beide beschneiden!

Mili Nimm den Schinken, der ist wie Knoblauch für Vampire!
Sasha wedelt mit einem Stück Schinken vor Leila herum. Sie schaut ihn missbilligend an. Er isst es auf und lacht.

Leila Ich weiß echt nicht, warum ich mit dir befreundet bin.

Sasha Ich weiß, es ist haram, aber es schmeckt so halal.

Mili Ähm, kurze Frage, warum ist Sasha der Einzige, der hier nicht aufs Korn genommen wird?

Sasha Ich bin ein halb-katholischer, achtelsdeutscher Roma-Jude mit einem muslimischen Ur-ur-Irgendwas; wenn dir dazu was Geistreiches einfällt, dann schieß los.

Leila Das ist doch völliger Quatsch! Die Hälfte davon schließt sich gegenseitig aus, das sind gegensätzliche Ideologien!

Sasha Du bist eine gegensätzliche Ideologie.
Leila schmeißt ein Kissen nach ihm.

Mili Ja, was bist du denn dann eigentlich, Sasha?

Sasha Mostar. Durch und durch. Und das ist alles, was zählt ...

Mina Und eine kleine Prise Deutsch, aber das verschweigen wir lieber.
Der Gebetsruf endet. Mina macht die Anlage wieder an.

Sasha Schau sie dir an ...

Mina Ach hör schon auf!

Sasha Ich durchschaue dich, Emina ... Und komm mir nicht mit „Rücksicht auf die Nachbarn“ und so einem Scheiß, du bist jetzt auf der kroatischen Seite, da brauchst du eine bessere Ausrede!

Mili Sasha, das hier ist nicht *die kroatische Seite*! Unter uns wohnen die Albaharis, das sind Juden. Die Familie Petrović gegenüber sind orthodoxe Serben. Du lebst hier auch mehr oder weniger, und wenn's nach dir geht, steuert das auch noch mal jede Menge [redliche] Diversität bei. Okay, meinerwegen gibt es nicht *so viele* Muslime auf dieser Seite der Alten Brücke, aber falls es dir entgangen ist: da steht eine dicke fette Moschee direkt vor meinem Fenster! Diese Stadt ist wie ein ... unendlich verdrehter Zauberwürfel aus Religionen; wenn Jesus und Allah sich Fastenzeit und

Ramadan dafür freinehmen, könnten sie die Farben nicht auseinanderpfriemeln!

Schweigen.

Leila ... Eigentlich ist ein Zauberwürfel ziemlich leicht zu lösen, nur ein Algorithmus.

Stöhnen.

Sasha Nein, sie hat recht. Aber wenn ein Scherzkeks die Aufkleber abknibbelt, hat er allen den Spaß verdorben.

Mina Sasha, nichts für ungut, du lernst den ganzen Tag nur, wie man einer Kuh die Hand in den Arsch steckt. Wenn du ein Politikdiplom willst, da drin wirst du's kaum finden.

Sasha Okay, also erstens: In diesem Land ist jeder ein scheiß Politiker. Und zweitens: Ich stecke Kühen nicht meine Hand in den Arsch, okay? ... Ich geh mit dem ganzen Arm rein, hier, bis hoch zur Schulter.

Lachen und Ekel. Mili schenkt Sasha nach.

Mili Alter, tut mir leid, dass ich laut geworden bin.

Sasha Ha! Das nennst du laut werden? Ist dein Bursche immer so sanft, Mina?

Mina Immer.

Mili Es sind einfach merkwürdige Zeiten. Die Bosnier werden immer muslimischer, die Kroaten immer katholischer, und die Serben-

Sasha Die ändern sich nie.

Mili Nein, genau das meine ich! Mit solchen Sprüchen gießt du doch nur Öl ins Feuer. Dieses ganze Gerede, „katholische Seite, muslimische Seite“, „wir und die“, das macht mir langsam Sorgen.

Sasha Ein Bosnier und ein Kroatje werden aus einer Kneipe geschmissen ...

Leila Aber Politik ist doch ein Pendel. Alles, worüber die reden, das geht wieder weg.

Sasha Der Bosnier wollte nichts trinken, und der Kroatje wollte nicht bezahlen!

Mina Was geht weg?

Sasha Verstehst du, deine Leute sind geizig und ihre Leute tun so, als würden sie nicht trinken? Komm schon!

Mina holt ein Blech mit Burek aus dem Ofen und stellt es auf den Tisch (ein traditionelles Gericht aus Filoteig, das gegessen wird wie Pizza).

Mili Es ist kein Pendel, sondern eine Abrissbirne ... zu weit in eine Richtung, und der Spaß ist vorbei.

Sasha Und Serben gehen wohl nicht so in Kneipen; die zetteln lieber Kriege an.

Missbilligendes Stöhnen.

Leila Sasha, was hat er eben gesagt!

Mina Na los, Leute, mit leerem Magen könnt ihr nicht die Welt retten.
Sie stellen sich um den Tisch und greifen zu, mit den Händen ins Backblech.
 Ähm, Entschuldigung!
*Sie halten inne. Schauen sie an. **Mina** legt Besteck auf den Tisch und macht den Fernseher aus.*

Sasha Burek mit Messer und Gabel, im Ernst?
***Mina** zündet eine Kerze an und schaut sie geduldig an ...*
*Widerwillig setzen sie sich alle an den Esstisch. **Mina** tut auf. **Sasha** legt sich seine Serviette mit einem übertriebenen Schwenker auf den Schoß.*

Mina Schön. Alhamdulillah!
Mili Amen!
Sie essen.

Leila Süße, das ist köstlich.
Mina Danke!
Sasha Ja, ist richtig lecker geworden.
Mina Danke euch ...
*Alle schauen **Mili** an, der zu sehr ins Essen vertieft ist.*

Leila Und du so, Iliya?
Mili Nur Spione reden beim Essen.
Sasha A propos, was haltet ihr denn so von der Regierung? Ich frage nur mal so.
Lachen.

Mina Also gut! Wenn ihr aufs Sofa wollt-
*Lautstarke Zustimmung. **Leila, Sasha** und **Mili** lassen das Besteck liegen und gehen mit ihren Tellern zum Sofa.*
 Moment, ich will ein Foto machen.

Sasha Mina, können wir das Spiel wieder anmachen?
*Er macht den Fernseher an. **Mina** sucht die Kamera.*

Mina Ich schwöre, sie war doch eben noch ... schon gut, hab sie!
Sie macht die Kamera bereit und richtet sie auf ihre Freunde.
 Bitte lächeln!
Keine Antwort – die Kamera klickt und blitzt.
 Hallo?
*Niemand schaut vom Fernseher auf. **Mina** setzt die Kamera ab und schaut auch hin.*

Der Bildschirm erhellt ihre starrenden Gesichter voll jugendlicher Ahnungslosigkeit. Vier junge Leute, die überall sein könnten, zu jeder Zeit.

Emina

Er versucht umzuschalten, aber überall kommt dasselbe. Geplärre in einer Sprache, die ich nicht verstehe. Die ich mein Leben lang gesprochen habe, und trotzdem bedeuten die Worte des Nachrichtensprechers mir überhaupt nichts ... irgendein Politik-Kram halt.

***Sasha** versucht umzuschalten, aber überall kommt dasselbe Bild.*

Die Stimme des Nachrichtensprechers wird lauter.

***Sasha** will leiser machen, aber es wird immer lauter.*

Er klopft auf die Fernbedienung und versucht es noch mal. Nichts.

Die Stimme des Sprechers wird lauter und lauter und lauter, bis zu einem ohrenbetäubenden, dämonischen Kreischen. Man will sich die Ohren zuhalten, aber als man gerade die Hände hebt:

Stille. Die vier verschwinden.

2.2 – Wohnung, Vergangenheit & Gegenwart

- Emina** Am nächsten Morgen begleite ich Leila nach Hause. Zum ersten Mal im Leben erkenne ich meine Heimatstadt nicht wieder. Alles ist genau wie immer und doch ganz anders. Auf dem Rückweg winke ich Herrn und Frau Hasanović zu, die wie immer auf ihrer Veranda sitzen, aber sie verziehen keine Miene. Nur Schweigen und leere Blicke.
- Ich gehe nach Hause, so schnell ich kann, draußen schnürt es mir die Luft ab.
- Ich kehre zurück in eine leere Wohnung. Das Telefon klingelt wie jeden Sonntag Punkt zwölf. Aber heute erschreckt mich das plötzliche Schrillen zu Tode. „Eingehender Anruf aus London, England. Um anzunehmen, drücken Sie die Eins.“
- Mili kommt herein mit zwei Einkaufstüten und einem strahlenden Lächeln. Mehr braucht es nicht. Der Krampf in meiner Seele löst sich, und alles fühlt sich wieder normal an.
- Mina am Telefon. Mili ist eben hereingekommen. Er packt Einkäufe aus.*
- Mina** Nein, ihm geht's gut, ja. Nervig ... wie immer, aber irgendjemand musste ihn ja nehmen.
- Im Ivanović-Werk, genau ... Nein, die lieben ihn da, haben ihn gerade zum Schichtleiter gemacht ... Nein, bitte, wenn ich ihn frage, dann gerät er immer so aus dem Häuschen, und ...
- Was macht ihr noch mal, Schatz?
- Mili** Also, bei Fabrikanlagen gibt es diese Kolben, die müssen stabil genug sein, um-
- Mina** Ja, Maschinen. Er baut Maschinen.
- Wie ist es in London? ... Ach hör auf, das klingt traumhaft.
- Mili gibt ihr eine Flasche Shampoo. Sie betrachtet sie verwirrt.*
- Mach ich ... Nein, mach ich wirklich bald, versprochen ... Oh mein Gott, echt!? Nein ... Mili, haben wir ein Paket bekommen?
- Mili** ... Es ist Sonntag.
- Mina** Nein, noch nicht. Was war's denn? ... Ohh, das wär doch nicht ... mein Geburtstag ist Wochen her!
- Oh ... wann hast du's geschickt?
- Okay na ... ich treff mich morgen mit Leila, dann geh ich zur Post. Wahrscheinlich ist es einfach ... Ja, ihr geht's gut.
- Nein, kein Problem, er ist auch gerade gekommen, also sollte ich mal ... Ja, er ist wie ein Hundewelpe, wenn er zu wenig Aufmerksamkeit kriegt, leidet er.
- Okay, hab dich auch lieb, Tantchen. Mach ich, ja. Hab dich lieb tschüüüß.

Sie legt auf.

Oh hi.

Mili Hi.

Sie küssen sich. Sie nimmt die Shampooflasche.

Ja, Entschuldigung, es gab nur das.

Mina Wie meinst du?

Mili ... Deins gab's nicht, also hab ich das gekauft.

Mina Aber das mag ich nicht. Hast du den Kassenzettel?

Mili Es ist Shampoo, Mina, ist doch alles gleich.

Mina Oh mein Gott, du bist so ein ...

Mili Was?

Mina ... Mann!

Mili Weißt du was, vielleicht geh ich dich umtauschen.

Er hebt sie hoch, sie kreischt scherzhaft.

Mina Stopp! Stopp! Lass mich runter! Mili!

Er setzt sie auf der Küchen-Arbeitsfläche ab.

Sie küssen sich.

Du kannst froh sein, dass du so umwerfend attraktiv bist.

Mili Ah ja, warum?

Mina Weil ohne das wärst du vollkommen nutzlos.

Mili Ja, und du wärst allein.

Sie haut ihn auf die Brust.

Willst du einen Kaffee?

Mina Hab gerade einen getrunken ...

Mili ... Willst du noch einen?

Mina Ja.

Er stellt Wasser auf den Herd. Sie nimmt die Shampooflasche und begutachtet sie.

Hmm ... und wenn das mein Haar ganz trocken und schuppig macht, verlässt du mich dann?

Er durchsucht die Küchenschränke.

Mili Nicht sofort. Ich würde ein bisschen warten, damit mich keiner für oberflächlich hält.

Mina Ohhh, wie lieb.

Mili Kaffee ist alle, bin gleich wieder da.

Mina Nein, ich geh, du warst gerade.

Mili Kein Problem, ich bin angezogen. Lass das Wasser an, bin in zwei Sekunden wieder da.
Er geht zur Tür.

Mina Ich liebe dich!

Mili Ich weiß.
Mili ab.
Lichtwechsel.

Emina Drei Monate vergehen ... Immer noch kein Paket.
Sasha ruft nach der Uni an und lädt sich selbst zu uns ein. Ich sag ihm, ich muss noch Kaffee holen, komm einfach rein, falls ich weg bin. Und ob er unterwegs für mich bei der Post vorbeischauen kann; der soll sich ruhig nützlich machen. Oh, und er soll Leila anrufen, ob sie in der Gegend ist.
Ich gehe zum Laden, hinten drin höre ich Geschrei; zwei Frauen streiten sich um eine Packung Nudeln. Zwei erwachsene Frauen. Wie auch immer mein Körper darauf reagieren sollte, mein Hirn bringt nichts zustande. Ich schnappe mir einfach zwei Packungen Kaffee und gehe zur Kasse.
„Leg das zurück!“, schreit sie mich an. So laut, ich erschrecke zu Tode.
„Nur eine pro Kunde!“
Ich will zurückschreien, aber meine Lungen sind leer. Wenn ich nur eine Sekunde länger bleibe, steckt mich der Irrsinn an, der sie befallen hat, also werfe ich Geld auf den Tresen und renne raus.
Auf dem Rückweg brodelt es in mir. Alles, was ich hätte sagen sollen, schwirrt mir durch den Kopf, und wenn mir jetzt irgendjemand blöd kommt, dann fliegen die Fetzen.
Sasha sitzt auf dem Sofa und hält sich eine Packung gefrorene Erbsen ans Gesicht. Leila steht neben ihm und versorgt eine Schnittwunde über seinem Auge.
Mina kommt. Eine Packung Kaffee in der Hand.

Mina Sasha! Was ist denn passiert?

Sasha ... Dein Paket war nicht da.

Mina Hallo, sagt mir mal einer von euch, was los ist?!

Sasha Mir geht's gut, Mina, bleib ruhig.

Mina Dir geht's nicht *gut*, Sasha, du blutest. Und sag mir nicht, ich soll ruhig bleiben!
Sie geht zu ihm und begutachtet die Wunde.

Sasha Ehrlich, nicht der Rede wert. Die haben mir kaum einen Kratzer verpasst.

Mina Die?! Was heißt *die*?!

Leila Wir stehen in der Schlange, und so zwei Schwachköpfe streiten sich über weiß der Teufel was. Und eh du dich's versiehst, ruft der eine: „Das hier ist Kroatien!“ Und der andere: „Nein, das hier ist Serbien!“ Und dann sagt Mister Klugscheißer hier-

Sasha Genau genommen ist das hier die Post.
Er will lachen, aber seine Wangenknochen tun weh.

Mina Du musst auch mal lernen, die Klappe zu halten, weißt du das? Hat jemand geholfen? Was haben die Mitarbeiter gemacht?

Sasha Nicht viel.

Mina Was? Die haben einfach ...?! Nein sorry, das geht gar nicht! Ich geh da hin.

Sasha Nein. Machst du nicht!
Leila packt sie am Arm.

Leila Süße! Damit tust du niemandem einen Gefallen.
Mina befreit sich.

Mina Mir tu ich einen Gefallen, und wie!
Sie nimmt ihre Jacke und geht zur Tür.

Leila Mina! Zieh die Jacke aus und SETZ DICH!
Schweigen. Sie haben sie noch nie schreien hören.
Mili kommt in seiner Arbeitsmontur.

Mina Mili? ... Warum bist du nicht auf der Arbeit?

Mili ... Da ist geschlossen.

Mina Wie meinst du, geschlossen.

Mili Es war geschlossen. Die Türen sind verriegelt. Alle standen draußen rum.

Mina ... Was haben sie gesagt?

Mili Was hat wer gesagt?

Mina Irgendwer. War da ein Vorgesetzter? Hing da ein Schild?

Mili Da hing ein Schild, ja.
Schweigen. Mili starrt ins Leere.

Mina Hallo? Was stand auf dem Schild?

Mili ... Da stand Geschlossen.
Er wendet sich Sasha zu.
Was ist dir passiert?
Sie verschwinden.

3 Uhr nachts. Dunkelheit bis auf eine kleine Lampe. Mili und Sasha unterhalten sich leise. Der Adhan aus der nahegelegenen Moschee.

Emina Drei Monate vergehen ... Immer noch kein Paket.
Zum ersten Mal in meinem Leben werde ich vom Gebetsruf geweckt. Es ist drei Uhr nachts, und ich starre an die Decke. Die Jungs unterhalten sich im Nebenzimmer. Sasha denkt immer, er wäre leise, wenn er was getrunken hat, aber ich verstehe jedes Wort.

Sasha Wir können nicht einfach „in ein Auto springen“, Mili, es gibt Kontrollen an jedem-

Emina Mili ermahnt ihn, leise zu sein. Er gibt sich Mühe, aber seine Worte dringen trotzdem durch die Wand. Ich vergrabe meinen Kopf zwischen den Kissen, kneife die Augen fest zu, aber diese Nacht war nicht zum Schlafen bestimmt.

Mili ... Nicht viel. Nur was ich für die Wohnung gespart habe, aber-

Sasha Alter, vergiss die Wohnung!

Mili Das Geld ist mir egal, Sasha, aber ich hab nicht genug für vier Tickets.

Sasha Hör zu. Wenn du sie rausbringen kannst, dann fackel nicht lange. Kleine Gruppen haben es leichter, Leila und mir wird schon was einfallen.

Mili Nein. Nein, wir müssen zusammenbleiben. Ich rede von zwei Wochen irgendwo außerhalb der Stadt, nicht London oder so!
*Auf der anderen Straßenseite wird ein Stein in die Moschee geschmissen, Glas klirrt. **Sasha** und **Mili** werfen sich zu Boden. **Mina** kommt aus dem Schlafzimmer gerannt.*

Mina Mili?!

Mili Pssst! Runter!

Mina Seid ihr okay?

Sasha Uns geht's gut! Komm her.

Mina Was ist los?
***Sasha** kriecht ans Fenster, öffnet es vorsichtig und schaut raus. Sein Gesicht leuchtet rot, ein Molotowcocktail wird in die Moschee geworfen.*

Sasha Scheiße!
Die Jungs rennen zur Tür.

Mili Bleib hier! Mach Fenster zu und Licht aus!
***Mili** und **Sasha** ab.
Lichtwechsel.*

Emina Drei Monate vergehen ... Immer noch kein Paket.
Keine Schule in Paris.
Kein Job in London.
Stück für Stück verändert sich deine Welt, und du änderst dich mit. Hältst dich fest an allen möglichen Lügen, die dir durch den Tag helfen. Deine

Selbsttäuschung funktioniert so gut, dass du es gar nicht bemerkst. Aber tief drin weißt du, der Moment wird irgendwann kommen ... unter dem du zusammenbrichst. Und du hoffst jeden Morgen, dass es heute noch nicht so weit ist.

Mina kommt. Schlaftrunken.

Kurz vor Tagesanbruch. Ich komme in ein leeres Wohnzimmer, der Fernseher ist an. Kein Bild. Nur leises weißes Rauschen und niemand, der schaut.

Wie in Trance starre ich auf den Knisternebel, noch im Halbschlaf.

Mina Mili?

Mili *(Off)* ... Hey.

Mina ... Wo bist du?

Mili *(Off)* Auf dem Dach. Ich glaub, die Antenne ist kaputt. Siehst du was?

Mina ... Nein. Sorry.

Mili *(Off)* ... Und jetzt?

Das Bild flackert.

Mina ... Immer noch nicht.

Mili *(Off)* Okay ... na gut. Ich komm runter.

Mina Kann ich was machen?

Mili *(Off)* Ja, Kaffee aufsetzen.

Emina Ich setze das Wasser auf den Herd. Schau in den Schrank, aber Kaffee ist alle. Ich schnappe mir eine Jacke und das erste Paar Schuhe, das mir unterkommt.

Mina ab.

Ich klopfe an Frau Albaharis Tür, vielleicht kann sie uns welchen borgen. Niemand macht auf.

Kein Problem. Über die Straße, an der Moschee vorbei, zu unserem Lädchen. Rüttle an der Klinke, aber die Tür ist verschlossen. Ich spähe durchs Fenster. Regale sind leer. Licht ist aus.

Macht nichts. Ich gehe weiter Richtung Markt. Schlafanzug und Heels. Wenn mich jemand in diesem Aufzug sieht, denkt er, ich hab sie nicht alle, aber auf der Straße ist kein Mensch, und allmählich zweifle ich, ob ich überhaupt wach bin. Schau auf deine Füße. Sagt man. Wenn du deine Füße nicht sehen kannst, weißt du, es ist ein Traum, aber da sind sie ... genau da, wo sie schon immer waren.

Sie tragen mich zum Markt, der ist auch leer. Keine Menschenseele.

An einem Sonntag.

Ich glaube, es ist Sonntag ...

Vielleicht ist Samstag ... dann waren die Albaharis wohl in der Synagoge.
Die Alte Brücke gleich um die nächste Ecke. Ich bin fast bei Leila. Suche eine Telefonzelle. Wähle die Nummer, die ich als erste auswendig konnte.

In einer Telefonzelle:

Mina ... Hey, ich bin's. Ich bin bei dir um die Ecke, kannst du mir vielleicht-

Unter einem Tisch versteckt, zitternd, das Telefon in der Hand:

Leila Mina? Mina, du musst mir helfen!

Mina Was ist los, bist du okay?!

Leila Mama flippt total aus. Sie schreit rum, sie sagt, wir müssen weg.

Mina Weg? Wohin weg?

Leila Ich weiß nicht! Sie redet wirres Zeug! Du, ich muss eine Zeitlang bei dir wohnen, bitte!

Mina Hey, kein Problem. Kein Problem. Ich bin bei der Alten Brücke, wir treffen uns einfach bei-

Leila Nein! Geh nach Hause, Emina! Wart nicht auf mich!

*Lichtwechsel, als **Leila** den Hörer aufs Telefon knallt.*

Emina Ich stehe da, mitten im Satz, und mein Kleingeld klackert in den Apparat. Hörer noch ans Ohr gepresst.

Lasse die Stille auf mich wirken.

Da höre ich es zum ersten Mal ...

Dieses Grollen am Himmel.

... Ich atme tief ein. Beschwöre meine letzten Kraftreserven und verabschiede mich endgültig von Sinn und Verstand: Ich schaue hoch zum Himmel, und mit breitem strahlendem Lächeln sage ich: „Na sowas, ist ein bisschen früh für Feuerwerk, oder? Ramadan ist erst in einem Monat.“

Unterdrückt mit Mühe das Weinen. Sie atmet tief ein und geht.

*In der Wohnung sind **Sasha** und **Mili** im Gespräch. **Mili** ist sichtlich nervös; in den Händen ein Päckchen, das ihm Sasha mitgebracht hat, fest in eine Plastiktüte verpackt.*

***Mina** kommt.*

Mina Hey.

Die Jungs entspannen sich, Erleichterung in ihren Gesichtern.

Ihr seid seltsam. Was ist los?

Sasha Siehst du. Kein Grund zur Sorge. Wir sehen uns später.

***Sasha** ab.*

Mina ... Worum ging's?

Mili Was meinst du?